

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erste

wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Insertionspreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pf.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

56. Jahrgang.

Nr 108.

Dienstag, den 14. September

1909.

Anmeldung zum Bürgerrechtserwerbe.

Nach § 17 der revidierten Städteordnung sind zum Erwerbe des Bürgerrechtes berechtigt alle Gemeindeglieder, welche

- 1) die sächsische Staatsangehörigkeit besitzen,
- 2) das 25. Lebensjahr erfüllt haben,
- 3) öffentliche Armenunterstützung weder beziehen, noch im Laufe der letzten zwei Jahre bezogen haben,
- 4) unbescholten sind,
- 5) eine direkte Staatssteuer von mindestens 3 Mark entrichten,
- 6) auf die letzten 2 Jahre ihre Staatssteuern und Gemeindeabgaben, Armen- und Schulanlagen am Orte ihres bisherigen Aufenthaltes vollständig berichtigt haben,
- 7) entweder
 - a) im Gemeindebezirk anässig sind oder
 - b) daselbst seit etwa 2 Jahren ihren wesentlichen Wohnsitz haben oder
 - c) in einer anderen Stadtgemeinde des Königreichs Sachsen bis zur Aufgabe ihres bisherigen Wohnsitzes stimmberechtigte Bürger waren.

Dagegen sind zum Erwerbe des Bürgerrechtes verpflichtet diejenigen zur Bürgerrechtserwerbenden Gemeindeglieder, welche

- A) männlichen Geschlechtes sind,
- B) seit drei Jahren im Gemeindebezirk ihren wesentlichen Wohnsitz haben und
- C) mindestens 9 Mark an direkten Staatssteuern jährlich zu entrichten haben.

Diejenigen Einwohner hiesiger Stadt, welche nach Vorstehendem entweder berechtigt oder verpflichtet sind, das Bürgerrecht hier zu erwerben, werden aufgefordert, sich hierzu bis zum

20. September 1909

(schriftlich oder mündlich in der **Ratskanzlei** zu melden. Die Unterlassung der Anmeldung hat für die zum Erwerbe des Bürgerrechtes verpflichteten Personen Bestrafung mit Geldstrafe von 15 Mk. bez. entsprechender Haft zur Folge. **Stadtrat Eibenstock**, den 8. September 1909.

Hesse.

M.

Holzversteigerung auf Eibenstocker Staatsforstrevier. Im Hotel „Stadt Leipzig“ in Eibenstock.

Mittwoch, den 22. September 1909, von vormittag 9 Uhr an

4,5 rm h., 79 rm w. Brennweite,	3 rm h., 476 rm w. Brennknüppel,
2,5 „ „ 915 „ „ „ „	„ „ „ 97 „ „ „ „
von nachm. 1 Uhr an	
280 m. Stämme 11-15 cm Stärke,	154 m. Stämme 16-24 cm Stärke,
13929 „ „ 7-15 „ „ „ „	990 „ „ 16-22 „ „ „ „
266 „ „ 23-45 „ „ „ „	100 „ „ 8 u. 9 „ „ „ „
5020 „ „ 3-5 „ „ „ „	530 „ „ 6 u. 7 „ „ „ „
91,5 rm w. Rauhknüppel,	

in den Abt. 1, 8-19, 21-24, 26-28, 35-38, 50, 58, 72, 78 (Bruch- u. Durchforstungshölzer). Besondere Verzeichnisse dieser Hölzer werden auf Verlangen von der unterzeichneten Revierverwaltung abgegeben. **Eibenstock**, am 10. September 1909.

Königl. Forstrevierverwaltung.

Königl. Forstrentamt.

Zum Abkommen zwischen Japan und China.

Die japanische Regierung hat durch ihre Botschafter bei den weißen Mächten die mit China abgeschlossenen Uebereinkünfte zur Regelung bestimmter Einzelfragen in der Mandchurien und Korea der öffentlichen Meinung Europas und Amerikas im vollen Wortlaut mitteilen lassen. Sie legt bei dieser Veröffentlichung besonderen Wert darauf, festzustellen, daß die japanisch-chinesische Annäherung sich kein anderes Ziel steckt als einen gütlichen Ausgleich für genau bezeichnete Streitpunkte, daß keinerlei militär-politische Abreden getroffen worden sind, und daß die beiden gelben Reiche in der ostasiatischen Politik nicht als eine zu Schutz oder gar Trutz gegen andere Länder verbündete Machtgruppe auftreten wollen.

Deutsche Beobachter, die sich mit der Eigenart Japans und Chinas vertraut gemacht haben, halten diese friedlichen Versicherungen deshalb für wahrheitsgemäß, weil einem bedenklichen Zusammengehen der beiden asiatischen Völker gegen die Weißen, selbst wenn in Peking wie in Tokio Reizung dazu bestehen sollte, durch Verhältnisse, die sich auf absehbare Zeit nicht ändern lassen, ziemlich enge Grenzen gezogen werden. Diese ruhige Auffassung der Berliner politischen Kreise wird, wie in Wien, auch in London und Washington geteilt. Daß man an der Renna die kaum erwartete rasche Beilegung des längerer Zeit am Horizont stehenden Zerwürfnisses zwischen Japan und China schwerer nimmt, kann nicht überraschen. Die Vorteile, die sich Russlands Gegner im letzten Feldzug durch die neuen Verträge gesichert hat, sind für die noch nicht aufgegebenen mandchunischen Zukunftshoffnungen des Jarenreiches recht störend. Dazu kommt, daß auf den Meeren und an den Meeresrändern des fernen Ostens Japan im Vertrauen auf seine Flotte und im Bewußtsein der Schwäche Russlands zur See je länger je weniger Rücksichten zu nehmen scheint. So beklagt man sich aus St. Petersburg, daß die Japaner auf der Halbinsel Kamtschatka plammäßig moralische Eroberungen machen und sich mit den Eingeborenen zur Verdrängung der russischen Herrschaft zusammen tun. Besonders ängstliche Gemüter sehen schon den Zeitpunkt herannahen, wo unter dem Jubel der Kamtschatkaler die Chrysanthemumflagge auf der Halbinsel gehißt werden könnte. Eine russische Zeitung, die „Wirkemija Wjedemosti“, richtete sogar einen Antrag nach Frankreich um Unterstützung gegen das Anwachsen des japanischen Uebergewichtes. Dazu wird man in Paris vorläufig keinen Grund sehen. Frankreich hat mit Rücksicht auf seine Besitzungen in Indo-China das Verhältnis zu Japan neuerdings besonders gepflegt, und wenn die erste unangenehme Ueberraschung in Petersburg überwunden ist, wird man auch dort die japanisch-chinesischen Vereinbarungen nicht mehr als Bedrohung Russlands einschätzen.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Kaiser verbrachte den Sonntag als Gast in der Familie des Großherzogs von Baden und begab sich am Montag morgen nach

Bad Mergentheim, dem Hauptquartier während der Kaisermanöver.

— Prinzessin Viktoria Luise von Preußen, die einzige Tochter unseres Kaiserpaars, vollendet am heutigen Montag das 17. Lebensjahr. Fünf Wochen später, am Montag dem 18. Oktober, dem Geburtstag Kaiser Friedrichs, wird in Gegenwart der gesamten kaiserlichen Familie die Einsegnung der Prinzessin durch Oberhofprediger Dryander in der Friedenskirche zu Potsdam erfolgen. Durch die Konfirmation erhält die Prinzessin nach kaiserlichem Brauch eine gewisse Selbstständigkeit, diese bekundet sich äußerlich dadurch, daß ein eigener Hofstaat für sie gebildet wird.

— Der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg hatte in Hohenfinow in den letzten Tagen mehrfache Besprechungen mit hohen Reichsbeamten, u. a. mit dem Staatssekretär Dernburg und Delbrück. In der vergangenen Woche traf auch der Statthalter in Elsaß-Lothringen, Graf Welzel, zum Besuche in Hohenfinow ein. — In den ersten Tagen der laufenden Woche kehrt der Reichskanzler nach Berlin zurück, von wo er etwa am 17. dieses Monats die Reise nach München und Wien antreten wird.

— Das ungünstige Ergebnis des Reichsetats für 1908, das einen Fehlbetrag von 122 Millionen darstellt, enthält laut „Nordd. Allg. Ztg.“ einen kräftigen Beweis dafür, wie notwendig es war, daß die Neuordnung der Reichsfinanzen im vergangenen Sommer zum Abschluß gebracht und damit dem Reiche eine Einnahmeverstärkung ohne Verzug zuteil wurde. Wäre die Uebertreibung der Steuererlöse ins ungewisse hinausgeschoben worden (gemeint ist durch eine Reichstagsauflösung), so hätte sich nicht absehen lassen, in welcher Weise die Finanzreform des nächstjährigen Etats zu bewerkstelligen war.

— Die diesjährigen Kaisermanöver. Nach der Parade über das 14. (badische) Armeekorps auf dem Förschhammer See bei Karlsruhe, die auch, ebenso wie die Cannstatter Parade am Dienstag voriger Woche zu einem Meeting hoher Persönlichkeiten wurde, u. a. waren anwesend der Kronprinz, Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, Regent von Braunschweig, Prinz Ludwig von Bayern, die Großherzöge von Baden, Hessen und Mecklenburg-Schwerin, die Kaiserin und in ihrer Begleitung viele Prinzessinnen der deutschen Häuser, begab sich Kaiser Wilhelm nach Bad Mergentheim, das das Hauptquartier während der diesjährigen Kaisermanöver bildet. Der Schauplatz der diesjährigen Kaisermanöver ist bekanntlich das von der hohenloher Ebene, der Frankenhöhe und dem Tauberggrunde bedeckte Gelände, wo Bayern, Württemberg und Baden mit ihren Grenzlinien zusammenstoßen. Bayerische, württembergische und badische Truppen werden auch an den Manövern teilnehmen, die übrigens die größten der bisher dagewesenen sein werden. Vier Armeekorps und eine Division sind aufgebildet. Wir finden das badische 14., das württembergische 13. und das 1. und 3. bayerische, außerdem aber noch die 4. Division des 2. bayerischen Korps beteiligt. Interessant ist, daß die Württemberger und Badener zum letzten Mal vor 10 Jahren an einem Kaisermanöver beteiligt

waren. Generaloberst von Bod und Polach führt die eine Armeedivision, Prinz Leopold von Bayern die andere. Der Plan des Manövers ist natürlich militärisches Geheimnis, er wird erst kurz vor Eröffnung der Uebungen bekannt gegeben. Doch kann man aus der Größe der aufgebotenen Truppenmassen einen Schluß auf ihre hervorragende Bedeutung ziehen. Einem besonders breiten Raum werden in den Kaisermanövern die verkehrsmässigen und nachrichtentechnischen Mittel der Neuzeit einnehmen. Außer dem Automobilkorps des kaiserl. Automobilklubs werden 120 freiwillige Motorradfahrer in Dienst gestellt. Automobilomnibusse sollen den Beweis erbringen, daß es möglich ist, bedeutende Truppenmassen auf schwierigem Gelände ohne Benutzung der Eisenbahn, aber mit annähernd gleicher Geschwindigkeit zu transportieren. Ueber die große Bedeutung der Automobil-Beförderung sowohl der Truppen wie des Nachschubs hatte sich der Kaiser bereits bei den österreichischen Kaisermanövern orientieren können. Im Nachrichtendienst wird zum ersten Mal ein Luftschiff verwendet und zwar, wie bekannt, der „Groß II“. Das Luftschiff muß, sobald es unter 1300 Metern Höhe ist, am Heck die rote Fahne hissen und gibt dann als außer Gefahr gefehlt. Von diesem Augenblick ab darf das Luftschiff, das mit Apparaten für drahtlose Telegraphie ausgerüstet ist, keine Meldungen mehr weitergeben. Wie immer, so hat auch diesmal der Kaiser zu seinen Manövern eine Anzahl Gäste um sich versammelt. U. a. werden bestimmt anwesend sein: Der österreichische Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand, der türkische Generalkonsul Mahmud Scheffer Pascha, der englische Handelsminister Winston Churchill, der als Offizier den kubanischen, indischen, sudanesischen und Burenkrieg mitemachte, und Erzherzog Leopold Salvator. Ihr Ende finden die Kaisermanöver am 17. September.

— Die Fahrt des „J. III“ nach Frankfurt a. M. Sonnabend früh 4 Uhr 40 Minuten stieg der „J. III“ in Friedrichshafen zur Fahrt nach Frankfurt a. M. auf. Das Wetter war schön. Es war ursprünglich beabsichtigt zur Kaiserparade bei Karlsruhe zu erscheinen, jedoch erschien das Luftschiff erst nach der Parade über Karlsruhe. Geführt wurde das Luftschiff von Oberingenieur Dürr, da Graf Zeppelin sich mit Geheimrat Herzog nach Kiel zum Prinzen Heinrich von Preußen begeben hatte, um diesem Vortrag über die Vorbereitungen zur Nordpolarexpedition zu halten. Das Luftschiff „J. III“ passierte Karlsruhe 2 Uhr 35 Minuten in langsamer Fahrt in einer Höhe von etwa 150 Meter und fuhr vor dem Residenzschloß vorbei, auf dessen Balkon der Kaiser, die Kaiserin und die Großherzoglichen Herrschaften dem Vorbeizug des Luftschiffes zusahen. Eine ungeheure Menschenmenge begrüßte das Erscheinen des Luftschiffes mit jubelnden Zurufen. Bei Gockenheim wurde 5 Uhr 45 Minuten aus dem Luftschiff eine Karte an die „Fla“ ausgeworfen, wonach der hintere Motor defekt geworden ist. Der „J. III“ fuhr ganz langsam den kürzeren Weg am Rhein entlang nach Mannheim. Auf dem Wege dorthin bog es jedoch bei der Vorstadt Neckarau ab und flog zwischen Neckarau und Friedrichsfeld in langsamer Fahrt über die Bergstraße nach

lattes um-
a Renners
den.
NY.
cke
lital
waren.
ein
arbeiten
beliebe
in der
ulagen.
ten
aut und
nt ver-
mit:
ife
fotio
ein
1.
er
Rief.
Jahn-
t.
ronen
nur
ulung
ender
he.
ge,
in
sten
r.

Frankfurt. Dort ist es um 9 Uhr 48 Minuten auf dem Gelände der „Ala“ glatt gelandet.

Die Flugversuche Drville Brights in Berlin. Der erste Flug Drville Brights am Sonntagabend, bei welchem Höhen von 100-110 Metern erreicht wurden, dauerte 42 Minuten 16 Sekunden. Die Winde der unteren Regionen waren wieder recht böig, in der Höhe von 100 Metern jedoch ruhiger und regelmäßiger. An dem zweiten Aufstieg nahm Hauptmann von Kehler teil. Infolge eines Motordefektes wurde der Flug bereits nach 3 Minuten vorzeitig beendet. Die Landung erfolgte mehrere 100 Meter vom Startplatz entfernt.

Keder dem je erhebt die national-französische Agitation im Reichsland Elsaß-Lothringen ihr Haupt. Aus Metz wird gemeldet: Militäre Turnvereine durchziehen in einer den französischen Brudervereinen ähnlichen Uniform die Straßen von Metz und blasen französische Signale, blauweiße Abzeichen werden angesteckt, die Plakate, die zu den Dorf Kirchweihen einladen, werden auf blauweiß gestreiftes Papier gedruckt, Kränze auf deutschen Kriegesgräbern werden beschädigt. Auch in der französischen Presse des Reichslandes wird nach allen Regeln der Kunst gegen das Deutschtum gehetzt. So werden die Verhältnisse des Reichslandes denen in der Ostmark immer ähnlicher. Hoffentlich führen sie nicht zu gleichen Konsequenzen.

Verhandlungen über deutsch-englische Rüstungseinschränkungen zur See sind, wie der Premierminister Asquith im Londoner Unterhaus erklärte, von England ausgegangen. Ueber den Inhalt dieser Verhandlungen sind jedoch weder Veröffentlichungen erfolgt, noch sind solche, dem völkerrechtlichen Gebrauche entsprechend, zu erwarten. Daraus folgt, wie eine halbamtliche Berliner Meldung der „Köln. Ztg.“ hervorhebt, daß sich Erörterungen über die gepflogenen Gespräche auf unbekanntem Boden bewegen, und daß für eine kritische Behandlung der Frage keine Rechtsgrundlage vorhanden ist. Es bedarf auch keiner theoretischen Erörterungen, da die Tatsachen klar und deutlich für sich selber sprechen.

Der sozialdemokratische Parteitag ist am vergangenen Sonntag in Leipzig mit einem Begrüßungsabend eingeleitet worden. Am heutigen Montag haben die eigentlichen Beratungen begonnen, die mit dem Geschäftsbericht durch die Abgeordneten Moltenbuhr und Gerlach eröffnet wurden. Den parlamentarischen Bericht erstattet der Abgeordnete Ledebour. Die politischen Thematika betreffen die Maifeier und die Reichsversicherungsordnung. Die gedruckte Tagesordnung des Parteitages ist damit im Wesentlichen erschöpft, der wichtigste Punkt des Programms aber noch garnicht berührt. Leipzig soll ein zweites Dresden werden und das vollenden, was dort eingefädelt wurde: Die sogenannten Revisionisten sollen endgültig aus der Partei ausgeschlossen werden. Es bleibt abzuwarten, wie sich das Scherengericht im einzelnen vollziehen wird; daß Anhänger wie Angeklagte hart aneinander geraten werden, ist vorauszu sehen.

Oesterreich-Ungarn. Allgemein werden die vorzüglichen Marschleistungen der österreichischen Truppen bei den Kaiser-Mänovern in Mähren hervorgehoben. So hat beispielsweise die 25. Infanteriedivision in 24 Stunden 73 Kilometer zurückgelegt und trotzdem zeigte die Truppe im Gesicht eine ausgezeichnete Haltung.

Groß-Reseritsch, 11. Septbr. Nach Schluß der Mänover ereignete sich gestern Nacht bei dem 6. Dragoner-Regiment ein schweres Unglück. Das Regiment nächtete im Freien. Gegen Mitternacht traten die Scheinwerfer der feindlichen Partei in Aktion. Die Pferde von vier Eskadrons dieses Regiments wurden durch das grelle Licht unruhig, rissen sich los und stürzten über die schlafenden Soldaten weg. Einem Zugführer wurde der Brustkasten und die Rippen eingedrückt, 19 Soldaten wurden schwer verwundet, mehr als dreieiertel der durchgegangenen Pferde erlitten Verletzungen, um 7 Uhr morgens fehlten noch gegen 60 Pferde.

Lokale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 13. September. Vorgangenen Donnerstag ist im Industriegebäude ein neuer Unterrichtskursus für Tambour- und Bernäherei eröffnet worden. Bekanntlich fand ein derartiger Kursus bereits in der Zeit vom 14. Juni bis 9. Juli ds. Js. statt. Es wurden damals 2 Abteilungen gebildet, die eine für schulentlassene Mädchen und für Frauen, die andere für Kinder im Alter von 11-14 Jahren. Die erste Abteilung wies 71, die zweite 98 Teilnehmerinnen auf. Die erste Abteilung genoss sieben, die zweite acht Doppelstunden Unterricht. Bereitwillig übernahm Herr Kunstschullehrer Knefel die Oberleitung des Unternehmens, während geübte Musternäherinnen der Firmen Hermann Kehler, Diersch u. Schmidt, Paul Richard Müller, Max Ludwig und Bartels, Dierichs u. Co. praktischen Unterricht erteilten. Genannte Firmen gestatteten dankenswerter Weise vergütungslos, daß die betreffenden Musternäherinnen sich dem Unterrichte im Kursus widmeten. Sie und die Herren Fabrikanten Hermann Rudolph, B. O. Jugelt und Hermann Drechsler stellten auch die nicht unbeträchtlichen Mengen von Materialien, wie Tulle, Stoff, Perlen, Garn usw. kostenlos zur Verfügung. Dadurch wurde es ermöglicht, daß der 1. Kursus für die Teilnehmerinnen völlig vergütungslos durchgeführt werden konnte. Es ist zu wünschen, daß auch im neuen Kursus der Besuch noch wesentlich verstärkt und daß sich die Fabrikantenschaft noch allgemeiner an der Forderung des neuen Kursus beteiligt. Der praktische Gewinn aus der Abhaltung des Kursus kommt ja schließlich der gesamten Industrie hier zu gute.

Eibenstock, 13. September. Am gestrigen Sonntag feierten die Mitglieder der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr mit ihren Familienangehörigen ihr diesjähriges Waldfest, welches trotz des nebligen Wetters einen schönen Verlauf nahm. Der Zug hatte sich unter Borantritt der städtischen Kapelle bei der Centralhalle formiert und begab sich von dort nach dem nahen Bockautale bei Zimmerbach, wo nach einem Picnic das Fest mit mannigfachen Veranstaltungen begann. Bei Eintritt der Dämmerung traf der Zug unter den Klängen der Musik wieder in Eibenstock ein. Zahlreiche Campions machten denselben höchst wirkungsvoll.

Eibenstock, 13. September. Freunden heiterer Unterhaltung gab die gestrige Vorstellung der „Bunte Bühne“ im Deutschen Hause Gelegenheit, sich wieder einmal herzlich auszulachen. Die Gesellschaft, eine Vereinigung von Sängern, Sängerinnen und Humoristen, erwies durch ihre Vorträge, daß sie über tüchtige Kräfte sowohl im Gesang wie auch auf humoristischem Gebiete verfügt. Der Leiter der Gesellschaft, Herr Richard Heinemann, ist ein tüchtiger Humorist. Ganz besonderen Beifall erntete der von den Vorstellungen der Viktoria-Sänger bekannte Humorist Ruffell, den man gehört oder besser gesehen haben muß. Zwei wertvolle Mitglieder des Ensembles sind auch die beiden Damen Dorré, beide ansprechende Erscheinungen, die über gute Stimmittel verfügen. In reicher Abwechslung wurden ernste und heitere Vorträge, sowie zwei Einakter geboten. Das Publikum war von den Darbietungen sichtlich befriedigt, denn es spendete lebhaften Beifall, der zu mehreren Zugaben veranlaßte.

Eibenstock, 13. September. Heute vorm. gegen 10 Uhr verunglückte in der Nähe des Amtsgerichts bei dem Eisenhändler Friedrich'schen Grundstück ein dreirädriges Automobil, dessen Besizer aus Aue stammt. Der Kraftwagen geriet beim Beschreiben einer Kurve zu nahe an die Mauer und kippte um, wodurch der Fahrer unter denselben zu liegen kam und sich einen Armbruch zuzog. Der Verletzte wurde in die Wohnung des Hrn. Fahrradhändlers Bär geschafft, wo ihm durch den sofort herbeigerufenen Arzt, Herrn Dr. Schlamm, die erste Hilfe zuteil wurde.

Dresden, 9. September. Als die Teilnehmer an der Jubelfeier der „Schwarzen Brigade“ auf ihrer Dampferfahrt nach Königstein an Schloß Pillnitz vorüberfahren, präsentierten der eine der dort stehenden Posten, während der andere Posten von dem Dampfer keinerlei Notiz nahm. Das Verhalten des Soldaten war bei den Teilnehmern der Festfahrt nicht unbemerkt geblieben. Man veranstaltete sofort eine Selbstsammlung für den aufmerksamen Posten, die 64 Mark ergab, und ihm auf telegraphischem Wege überwiesen wurde.

Bautzen, 10. September. Am Mittwoch vor-mittag bereits ist die Ehefrau Weissenhorn aus Luppau-Dubrau, die schon Ehemann in der Rotwehr erschossen hat, aus der Haft wieder entlassen worden, so daß sie in der Lage war, am Nachmittag desselben Tages der Beerdigung ihres Ehemannes beizuwohnen. Zu der einfachen, schlichten Beerdigungsfeier hatten sich die Angehörigen des Verstorbenen und etwa 25 Gemeindeglieder eingefunden. Kein Blumen-geuß schmückte die letzte Ruhestätte des Toten, dessen Inneres bei Lebzeiten so kalt und herzlos war. Nach Erweisung der kirchlichen Ehren wurde der Sarg dem Schöp der Erde übergeben. Die Freilassung der inhaftierten Ehefrau hat allgemeine Befriedigung hervorgerufen.

Leipzig, 10. September. Heute vormittag verhandelte das hiesige Landgericht gegen den 33 Jahre alten französischen Studenten und Sprachlehrer August Eugen Breuil, der am 6. Januar dieses Jahres aus dem Besetzung der hiesigen Universitätsbibliothek fünf Bände eines wertvollen heraldischen Werkes gestohlen hatte. Breuil, der wegen Bücherdiebstahls wiederholt vorbestraft ist, wurde zu 2 Jahren Gefängnis und 2 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Leipzig, 11. September. Die Schreckenstat des Kaufmanns Großer aus Steglitz bei Berlin, der am 16. November v. J. im Reichsgericht während eines Prozesses mehrere Schüsse auf den Gerichtshof abgab, wodurch der Reichsgerichtsrat Maenner erheblich und der Protokollführer Rechnungsrat Straßburg tödlich verletzt wurde, sollte nach einer Meldung aus Leipzig kein gerichtliches Nachspiel mehr haben. Es erhoben sich Bedenken gegen die Zurechnungsfähigkeit Großers und er ist von mehreren Psychiatern wochenlang beobachtet worden. Heute hat nun die Staatsanwaltschaft gegen der Beschluß der Eröffnungskammer des Landgerichts, wonach das Verfahren gegen den Kaufmann Oswald Großer eingestellt worden ist, Einspruch erhoben. Großer ist zwar vorläufig aus der Untersuchungshaft entlassen, befindet sich aber noch nicht auf freiem Fuß. Die Staatsanwaltschaft hat ihn vielmehr ordnungsgemäß dem hiesigen Armenamt überwiesen und Großer bis auf weiteres in der Nervenheilanstalt des Professors Dr. Flechsig untergebracht. Dort wird er bleiben, bis man sich mit seiner Heimatsbehörde in Steglitz in Verbindung gesetzt hat, bez. bis zur Erledigung der Beschwerden der Staatsanwaltschaft.

Zwickau, 8. September. Der Stadgemeinderat von Schneberg beschloß, für den Erweiterungsbau des Kruppelheims in Zwickau 200 Mark zu bewilligen; ebenso bewilligten die Städte Grimmitzschau und Auerbach i. V. je 500 Mark dazu; weitere 500 Mark stiftete Herr Fabrikbesitzer Paul Wolf jun. in Zwickau und 200 Mark Frau Helene v. v. Ebert. Ferner spendeten die städtischen Körperschaften zu Reichenbach 600 M., die städtischen Körperchaften zu Grinna 100 M. und die zu Scheibenberg 50 Mark.

Zwickau, 10. September. Zwei hiesige Einwohner, Schnädelbach und Berner, haben eine Flugmaschine konstruiert, mit der sie vorgestern einen gut verlaufenen Aufstieg ausgeführt haben. Hier ist angeregt worden, einen Ankerplatz für lenkbare Luftschiffe zu errichten, zumal erwartet wird, daß Zeppelin bei seiner beabsichtigten Fahrt nach Dresden Zwickau berühren dürfte.

Meerane, 10. September. Der gebrochene Propeller des „J. III“ war bekanntlich auf einem Felde des Rittergutes Löbichau (S.-A.) niedergegangen. Während ein Flügel mit Lager und Wellenstück von einem Kraftwagenfahrer nach Bitterfeld gebracht wurde, hat Rittergutsbesitzer Pohle-Löbichau den zweiten abgebrochenen Propellerflügel zurückbehalten und hofft, von der Zeppelin-Gesellschaft die Erlaubnis zu erhalten, den Flügel als Andenken an die denkwürdige Zeppelin-Fahrt behalten zu dürfen. Der Flügel besteht aus zwei etwa 3-4 Millimeter starken genieteten Aluminiumplatten, zwischen denen zwei Stahlbänder laufen; er ist etwa 35 Zentimeter breit, 172 Zentimeter lang und wiegt 12 1/2 Kilogramm.

Plauen i. V., 9. September. Aus Prag kommt die Meldung, daß es gelungen ist, den Mörder der Witwe Koble festzunehmen. Es ist der aus Smichow bei Prag stammende, 20 Jahre alte Tischler und

Hausdiener Hammerich, der wiederholt wegen Diebstahls und Betrugs vorbestraft ist.

Grünhain, 10. September. Zu der vor kurzem gebrachten Meldung über den im Staatsforstrevier Grünhain aufgefundenen Leichnam ist weiter mitzuteilen, daß es sich aller Wahrscheinlichkeit nach um die Person des Julius Ernst Werzmann aus Chemnitz handelt. Dieser war als Architekt in einem Bororto Berlins beschäftigt; vom November vorigen Jahres ab verlor er sich aber keine Spur. Der Vater des Selbstmörders weilt gestern hier und erkannte die Uhr als die seines Sohnes wieder. Der Name Georg Pelz, der in die Uhr eingraviert ist, ist der Name des Chemnitzer Uhrmachers, bei dem die Uhr seiner Zeit gekauft worden ist. In dem Revolver fanden sich noch 4 unabhörschlossene Patronen vor; woher der Revolver stammt, läßt sich, da die Waffe total verrostet ist, nicht ermitteln. Außer einem Päckchen Bindfaden und einem Tourenbuch durch das sächsische Erzgebirge hatte der Aufgefundene nichts bei sich.

Kleine Mitteilungen aus Sachsen: Das hiesige Töchterchen des in Hohenstein-Ernstthal wohnhaften Scherers G. trat vor einigen Tagen zu nahe an ein vor dem Hause stehendes Ochsengepänn heran. Der Ochse rief mit den Hörnern nach dem Kinde, spießte es an den Kleidern auf und schleuderte es in weitem Bogen auf die Straße, wo es von einer vorübergehenden Frau aufgehoben wurde. Außer einigen Fleischwunden am Kopfe schien das Kind ohne weitere nennenswerte Verletzungen davongekommen zu sein. In Irfergrün wurde am 23. Oktober 1908 das Gebäude der dortigen Haltestelle erbrochen und daraus ein Geldschrank mit Inhalt gestohlen. Als nun jetzt der große Ortsteil gefischt werden sollte und zu diesem Zwecke abgelassen wurde, fand man auf dem Grunde des Teichs den gestohlenen Geldschrank. Eine Stiftung, die die Anhänger der geflügelten Feder zu weiterem emsigen Streben begeistern wird, hat Herr Fabrikbesitzer Stadtrat Schneider in M. y. la. u. dem Gabelbergerischen Stenographenverein dortselbst anlässlich dessen 25jährigen Jubelfeier übermitteln lassen. Er stiftete 3000 Mark mit der Bestimmung, daß die Zinsen alljährlich für Preise bei Wettschreiben Verwendung finden. In Kirchberg bei Lugau lief einem Radfahrer eine Penne unter das Rad, wodurch er abgeschleudert wurde und schwere äußere und innere Verletzungen erlitt. Der Besizer der Penne war auch noch so „nobel“, daß er dem Schwerverletzten eine Rechnung in Höhe von drei Mark für die tote Penne schickte. Infolge Wundstarrkrampfes gestorben ist der 15jährige Dienstknecht Dick in Irfergrün. Beim Eggen eines Feldes waren die von Dick geleiteten Ochsen scheu geworden und hatten den jungen Mann zu Boden gerissen. Hierbei hatte er einige anscheinend nicht bedeutende Kopfverletzungen erlitten, die jedoch nach einigen Tagen Hirnhautentzündung und Wundstarrkrampf herbeiführten, denen Dick erlag.

Aus dem Vogtland. Vor 50 Jahren, 1859, wurde insbesondere das Vogtland als Folge einer langanhaltenden Trockenheit von umfangreichen Bränden heimgesucht. Im Juli brannten in Auerbach 42 Häuser nebst 32 Nebengebäuden, im August in Falkenstein gegen 200 Häuser, darunter die massive Kirche, das Rittergut und das Trübschloßer Schloß, nieder, und am 14. September desselben Jahres wurden in Oelsnitz 340 Wohnhäuser mit einer großen Anzahl Wirtschafts- und Nebengebäuden ein Raub der Flammen. Nachdem die städtischen Kollegien in Oelsnitz bereits im Juni dieses Jahres den einmütigen Beschluß gefaßt hatten, zur Erinnerung an das Brandunglück vor fünfzig Jahren und aus Freude darüber, daß die Stadt aus Schutt und Asche neu und schön erstanden ist, 10 000 Mark als Grundstock für ein Bürgercasin zu stiften, gedenkt nunmehr auch der dortige Gemeinnützige Verein eine größere Erinnerungsfeier ersten Charakters zu veranstalten.

Der Termin für die Vantagswahlen. Das „Dresdner Journal“ schreibt: Sicherem Vernehmen nach ist als Tag, an dem die Abgeordneten für die Zweite Kammer der Ständeversammlung zu wählen sind, der 21. Oktober in Aussicht genommen.

2. Ziehung 4. Klasse 156. Königl. Sächs. Landes-Lotterie, gezogen am 9. September 1909.

60 000 M. auf Nr. 83171, 50 000 M. auf Nr. 104009, 10 000 M. auf Nr. 87462, 5000 M. auf Nr. 80710, 3000 M. auf Nr. 44133, 54290, 73875, 74490, 75090, 80654, 108914, 29060 M. auf Nr. 10414, 29198, 30761, 68294, 90715, 102844, 108818.
1000 M. auf Nr. 515, 7899, 8006, 9794, 13937, 17170, 21310, 22723, 24789, 25057, 32439, 44831, 52978, 65978, 69844, 80658, 80887, 83147, 83521, 84318, 87076, 97080, 101409, 105117, 107987.
500 M. auf Nr. 975, 1074, 2411, 3247, 4408, 5143, 5152, 5780, 7789, 8111, 9026, 9629, 13533, 13907, 15081, 15279, 16908, 18611, 18872, 19294, 19878, 22119, 22588, 23072, 24465, 25325, 25823, 29078, 29062, 30084, 32482, 33506, 34814, 34370, 34378, 35691, 35697, 36004, 36853, 37829, 38420, 40056, 43010, 42907, 44505, 45775, 48157, 48659, 49401, 49827, 50095, 50284, 50783, 51508, 51543, 51832, 51836, 52115, 55059, 55799, 57851, 58964, 62190, 62728, 65251, 65429, 65670, 69988, 67006, 67185, 70492, 71274, 72887, 73127, 75313, 76415, 76656, 77507, 78923, 78825, 80404, 82026, 82806, 83178, 83949, 86082, 86764, 86770, 87125, 90876, 90614, 90710, 90246, 91867, 92665, 96432, 96646, 98644, 101277, 103301, 103883, 105454, 108805.

Vermischte Nachrichten.

Eine furchtbare Chetragödie spielte sich in Berlin ab. Der Ingenieur Walker, ein Deutschruße, verlegte in einem Anfall von Eifersucht seiner jungen Frau zahlreiche Messerstücke. In ihrer Todesangst sprang die Aermste aus dem Fenster und blieb halbtot auf dem Pflaster des Hofes liegen. Walker entlebte sich selbst durch zahlreiche Stiche ins Herz.

Flüchtig geworden ist ein Zahlmeisterappiant vom Infanterie-Regiment Nr. 149 in Schneidemühl unter Mitnahme von 18 000 Mark. Von Berlin aus schickte der Defraudant seine Uniform an das Regiment zurück.

Rücktritt des Reichstagsabgeordneten Schack von seinen Ehrenämtern. Herr Schack hat vernünftigerweise doch die Konsequenzen gezogen, die er unbedingt ziehen mußte, nachdem nun einmal die schmutzige Triolen-Geschichte auf seine Persönlichkeit ein Licht geworfen hatte, das sein weiteres Wirken in der breitesten Öffentlichkeit unmöglich machte. Nach einer Mitteilung des Deutschen nationalen Handlungsgehilfenverbandes hat Schack endgültig den Vorstoß des Verbandes niedergelegt. Und ebenso hat er nach Meldungen Berliner Blätter auf sein Reichstagsmandat für Eisenach-Dernbach verzichtet. Wie es heißt, will Herr Schack sich demnächst wegen „Nervenzerrüttung“ in eine Heilanstalt zurückziehen. Damit dürfte der Fall Schack, wenig-

en Dieb-
por kur-
strevier
mitzu-
um die
hemnig
Pororte
dres ab
Selbst-
hr als
a Pelz
Chem-
leit ge-
ch noch
Revol-
erfroht
abfaden
gebirge
ch jen:
sthal
nade an
n. Der
e es an
gen auf
aufge-
schie-
anonge-
Oktob-
en und
un jezt
diesem
de des
die die
Streben
der in
n dort-
lassen.
Zinsen
finden.
r eine
de und
Besizer
Schwer-
ie tote
ben ist
Beim
Ochsen
Boden
utende
Pirn-
denen
1859,
ingan-
einige-
neft
a 200
b das
r des-
einer
Raub
elsnig
h ge-
fäuf-
aus
Markt
mehr
Er-
Das
ch ist
immer
er in
terie,
0000
44133
29108
22723
83521
7789
13264
33482
10056
50783
12723
75513
30082
20646
h in
ehte
eiche
aus
ofes
tliche
apli-
mühl
ichte
en
hat
un-
ge
fen
ch-
thig
er
dat
ver-
eil-
ig-

stens soweit er öffentliches Interesse hat, als erledigt zu betrachten sein. Wenn jetzt noch ein gerichtliches Verfahren die Folge der Triolen-Affäre bilden wird und wenn Herr Schack (Scheinbar) versuchen will sich diesem Verfahren durch die Flucht in eine Heilanstalt zu entziehen, so kommt bei dem allem doch schließlich nur der Privatmann Schack in Frage.
— Ungetreuer Baufbeamter. Der Buchhalter Schmidt von der königlichen Hauptbank in Nürnberg ist nach Unterschlagung von Depots in Höhe von 100 000 Mark flüchtig geworden.

Wettervorhersage für den 14. September 1909.
Nordwestwind, bedeckt, kühl, zeitweise Regen.

Standesamtliche Nachrichten von Schönheide

dom 5. bis mit 11. September 1909.
Geburtsfälle: 206) Der ledigen Büchsenfabrikarbeiterin Ida Marie Schällich hier 1 Z. 206) Dem Büchsenfabrikarbeiter Friedrich Louis Seidel hier 1 Z. 207) Dem Büchsenfabrikarbeiter Franz Emil Mühlhies hier 1 Z. 208) Dem Geschäftsführer Albert Wilhelm Meyer hier 1 Z. 209) Dem Büchsenfabrikarbeiter Franz Albert Helm in Reusbeide 1 Z. 210) Dem Dattenerwerkespedienten Hermann Müller hier 1 Z. 211) Dem Eisenhauer Ernst Alois Hahn hier 1 Z. 212) Dem Zimmermann Paul Hugo Unger hier 1 Z. 213) Dem Eisenhüttenwerksempfänger Gustav Paul Martin hier 1 Z.
Aufgebote: a. hiesige: 58) Büchsenfabrikarbeiter Ernst Max Schott hier mit Büchsenfabrikarbeiterin Auguste Marie Weiß hier.
b. auswärtige: keine.
Eheschließungen: 59) Papierfabrikarbeiter Ernst Georg Mehlhorn in Schönheide hier mit Büchsenfabrikarbeiterin Meta Minna Werner in Schönheide hier.
Sterbefälle: 127) Ernst Rudolf, S. des Maschinenbauers Ernst Hermann Unger hier, 5 M. 4 Z. 128) Anna Ida Härtel geb. Reinhard hier, eine Ehefrau, 55 J. 10 M. 25 Z. 129) Dora, Z. des Büchsenfabrikarbeiters Gustav Rudolph Müller hier, 2 M. 26 Z. 130) Christiane Wilhelmine Runzmann geb. Doh hier, eine Ehefrau, 67 J. 7 M. 18 Z. 131) Christiane Augustine Unger geb. Geiler hier, eine Ehefrau, 66 J. 8 M. 2 Z. 132) 1 Totgeburt. 133) 1 Totgeburt.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Mittwoch, den 15. September 1909, abends 8 Uhr: Bibelstunde, Pfarrer Wolf.

Neueste Nachrichten.

— Berlin, 13. September. Erbprinz Bernhard von Sachsen-Meiningen ist zum Generalfeldmarschall befördert worden.
— Reidenburg (Ostpreußen), 13. September. In Gimendorfs wütete eine große Feuersbrunst. 14 Gebäude wurden ein Raub der Flammen, ebenso die Scheunen mit der ganzen Ernte. Der Brand soll durch mit Streichhölzer spielende Kinder entstanden sein.
— Gemmelmark, 13. September. Unter dem Vorsitz des Prinzen Heinrich hat sich gestern der Unterausschuß der deutschen arktischen Luftschiffexpedition, die unter dem Protektorat des deutschen Kaisers steht, konstituiert. Dem Ausschuss gehören außer dem Vorsitzenden Graf Zeppelin, Professor Hergesell, Geheimrat Sewald und Geh. Kommerzienrat Friedländer-Zulpa an. In eingehender Beratung wurde der Organisationsplan des Unternehmens in seinen Grundzügen festgelegt. Die Expedition soll auf eine breite nationale Grundlage gestellt werden. Zu diesem Zweck soll ein Heirat geschaffen werden, der aus den maßgebenden wissenschaftlichen, finanziellen und industriellen Kreisen zu bilden ist. Der Zweck der Luftschiffexpedition ist die wissenschaftliche Erforschung des unbekanntesten arktischen Polarmeeres durch das lenkbare Luftschiff und die Entwicklung desselben zur Ausführung wissenschaftlicher Arbeiten.
— Mergentheim, 13. September. Mergentheim, das während der diesjährigen großen Kaisermanöver das kaiserl. Hauptquartier und die Manöverleitung beherbergt, hat Flaggenhuld angelegt. Die Manöverleitung mit General von Nolte an der Spitze ist bereits eingetroffen. Für die Idee der Kaisermanöver kommen diesmal ein blaues Reich und ein

roter Staat in Betracht. Auf dem von der Manöverleitung ausgegebenen Kartenmaterial sind die Grenzen dieser beiden gedachten Länder als teilweise zusammenstoßend eingezeichnet. Eine gemeinsame Grenze zieht sich etwa von Neckarsulm am Kocher entlang bis Mergentheim. Das blaue Reich dehnt sich südlich dieser Linie aus, der rote Staat nördlich, während östlich und westlich neutrales Gebiet liegt. Die allg. Kriegslage lautet: Während die Hauptkräfte des blauen Reiches auf einem entfernten Kriegsschauplatz versammelt sind, ordnet der rote Staat die Mobilmachung seiner Armee an.

— Kleine Scheidegg, 13. September. Am Sonnabend wurden die Leichen des Studenten Herrmann aus Marburg und des Führers Knecht aus Gsteigweiler sowie des Dr. Winkelmann aus Zürich geborgen. Letzterer ist mit einem anderen Touristen aus Zürich namens Guppenbühl zusammen zu gleicher Zeit wie die Partie Herrmann-Knecht vom Wege abgetrennt und ebenso wie diese ein Opfer der Kälte geworden. Guppenbühl, der von einem Grindelwaldler Führer halb erstarrt aufgefunden und nach der Bergl-Hütte gebracht wurde, erholte sich dort bald.

— Washington, 13. September. Der Staatssekretär für Handel und Arbeiten hat ein Rundschreiben erlassen, in dem die Aufmerksamkeit der Fabrikanten auf die bevorstehende amerikanische Ausstellung in Berlin hingelenkt und betont wird, daß das nationale Interesse verlange, die Ausstellung so vollständig und erlesen als möglich zu gestalten, da sie dazu diene, das Prestige der amerikanischen Industrie im Auslande zu kräftigen.

Heim-Sparkassen.

Zur Förderung des Sparsinnes und zur Bequemlichkeit der Einleger haben wir auch in unserem Institut das bereits in vielen Städten des deutschen Reichs bestehende System der Heim-Sparkassen eingeführt, welche wir den Sparern hiermit zur Verfügung stellen.
Eine Heim-Sparkasse wird jeder Person von uns ausgehändigt, welche auf ein für sie ausgefertigtes Sparbuch einen Mindestbetrag von **Mk. 5.** — einzahlt, welcher als Kautions für die Kassetten zu betrachten und demnach als gesperrt zu behandeln ist.
Diese Sparkassen können nur mittelst des in unserem Besitz befindlichen Schlüssels geöffnet werden; der Inhalt wird alsdann in das oben erwähnte Sparkassenbuch eingetragen und verzinst. Die Oeffnung der Kassetten kann jederzeit während unserer Kassenstunden erfolgen.
Zur regen Benutzung dieser praktischen und vorteilhaften Einrichtung laden wir hiermit ein.

Eibenstocker Bank
Zweiganstalt des Chemnitzer Bank-Verein.

DANK.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer teuren Entschlafenen, unserer unvergesslichen, treu sorgenden Frau und Mutter, unserer lieben Tante, Tochter, Schwiegertochter, Schwester u. Schwägerin **Frau Emma Helene Tittel geb. Schädlich** fühlen wir uns gedrungen, allen lieben Verwandten, Nachbarn und Bekannten für die Begleitung zur letzten Ruhestätte, sowie für den überaus zahlreichen Blumenschmuck und die erhebenden Gesänge unseren herzlichsten Dank auszusprechen. Besonderen Dank den Herren Karl Seidel und Gustav Bessel, sowie dem Arbeiter-Personal der Firma Friedrich Seidel für die reichen Spenden. Gott möge allen ein reiches Vergelten sein!
Eibenstock, Aue, Oberplanitz, den 11. September 1909.
Der schwergeprüfte Gatte **Emil Tittel nebst Sohn und übrigen Hinterbliebenen.**

Trübt her zu meinem Grabe, | Denkt, was ich gelitten habe,
Süßet mich nicht in meiner Ruh; | Süßet mir nun die ew'ge Ruh.

Sonnabend Abend verschied nach schwerem Leiden unsere gute Schwester und Tante
Wilhelmine Möckel
in ihrem 85. Lebensjahre.
Dies zeigt Schmerzgefühl an **Familie Robert Flemmig.**
Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 3 Uhr statt.
Blumenschmuck wird dankend abgelehnt.

Gasanstalt.

Vor kurzer Zeit ist darauf aufmerksam gemacht worden, daß **Gasmotoren** ausprobt sind, die sich nicht nur durch den billigen Ankaufspreis und geringeren Gasverbrauch, sondern insbesondere dadurch auszeichnen, daß sie wesentlich weniger Raum für ihre Aufstellung beanspruchen und leicht in Betrieb zu setzen sind. Von gestern Sonntag ab ist während **14 Tagen** ein derartiger Gasmotor in der **Gasanstalt im Betrieb.** Interessenten wollen sich vormittags zwischen **10—12 Uhr** zur Besichtigung einfinden. Druckfachen stehen zur Verfügung.

AUSSTELLUNG

MODERNER WOHNUNGEN

— fix und fertig eingerichtet —
nach Entwürfen erster Architekten

Chemnitz, Kronenstr. 22 Alle Preislagen vertreten
3 Zimmer, Küche Mk. 1200,
Küchellabrik Böhler & Kautz. 2000, 2500, 3000, 3500 u. s. w.
: Besichtigung jederzeit erwünscht. :

Wer erteilt in den Abendstunden **Unterricht in Buchführung?**
Werte Off. mit Preisangabe unter „Buchführung“ a. d. Exped. d. Bl. erb.

Ordentliches Hausmädchen
sodort oder 1. Oktober gesucht.
Fran Oberzollinspektor Löffler,
Hauptzollamt.

Flotter, eigenstniger, an exaktes arbeiten gewöhnter

Berggrößerer

wird gesucht. Auch findet daselbst ein **Lehrling** gewissenhafte fachmännische Ausbildung. Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Blaukreuzstunde
im Diakonate. Pastor Rudolph.

Ein mit **Holzfahren** vertrauter **Arbeiter**

wird gesucht bei **Friedrich Tauber, Aue.**

Donnerstag trifft **Frischer Schellfisch** **Frische Notzungen** ein bei **Max Steinbach.**

„Ich war am ganzen Leibe mit **Flechten**

behaftet, welche mich durch das ewige Juden Tag und Nacht nicht in Ruhe ließen. Nach einer Einreibung von kaum 14 Tagen mit **Juder's Patent-Resignol-Seife** waren meine Flechten vollständig verschwunden. Ihre Seife ist nicht 1.50 Mk., sondern 100 Mk. wert. Sergeant M. in G. * à Std. 50 Pf. (15% ig) u. 1.50 Mk. (35% ig, stärkste Form). Dazu gehörige **Judoh-Creme** 75 Pf. und 2 Mk., ferner **Judoh-Seife** (mild), 50 Pf. u. 1.50 Mk. Gcht bei **S. Rohmann.**

Ein **5armiger Petroleumleuchter** sowie ein **heizbarer Badestuhl** sind billig zu verkaufen. Bei wem, zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Tüchtiger junger Mann wird für den **Versand** eines hiesigen Fabrikationsgeschäftes gesucht. Off. u. L. H. an die Exped. d. Bl.

Tüchtiger Hausmann, event. gelernter Schlosser, sofort gesucht. Von wem, sagt d. Exp. d. Bl.

1/2 PFENNIG
DIE
BRENNSTUNDE
FÜR
ELEKTRISCHES LICHT

zahlt man bei Verwendung der neuen 16 kerzigen **OSRAM-LAMPE**
Brillantes weißes Licht. Lange Lebensdauer.

Vergleich der Stromkosten pro Brennstunde:
Es kostet die Brennstunde bei folgenden Strompreisen pro Kilowattstunde

Strompreis	60	50	45	40	30 Pfennig
16kerzige Kohlenfaden-Lampe	3,3	2,8	2,5	2,2	1,7
16kerzige Osram-Lampe	1	0,9	0,8	0,7	1/2
16kerzige Osram-Lampe erzielt in 1000 Stunden	23	19	17	15	12

In allen Elektrizitätswerken und Installationsgeschäften erhältlich.
Achtung! Jede echte Lampe muss die Bohntamarke „Osram“ tragen. ::
Auergesellschaft, Berlin O. 17

Osram - Lampe!

Kochlebeling-Gesuch.
Junge Damen, welche sich im **Kochen** ausbilden wollen, finden sofort ob. spät. Stellung. **Hotel Rathaus.**

Kanarienvogel, echte Parzer (1 ff. Zuchtpaar mit 4 Jungen) mit gr. **Bestandener** für 15 Mk. zu verl. Näheres in der Exped. d. Bl.

Schwarze ::

Braut-Seide

bildet seit jeher einen Spezialartikel unseres Hauses. Durch grosse Abschlüsse bei ersten rheinländischen Fabrikanten sind wir in der Lage, schon reine Seide für den wohlfeilen Preis von

1.40 Mk.

d. Mtr. anbieten zu können. Ebenso bieten wir in den Preislagen 1.75 bis 2.00 Mk. eine grosse Auswahl.

Doch die Braut

welche ihr Kleid lange tragen und strapazieren will, wird noch etwas Besseres begehren und empfehlen wir diesen Damen unsere unübertroffenen Marken:

Schwarz Merveilleux SL III 50 cm breit, rote Kante	Meter	2.20
Schwarz Merveilleux SL II 50 cm breit, rote Kante	Meter	2.65
Schwarz Merveilleux SL I 50 cm breit, weisse Kante	Meter	3.00
Schwarz Merveilleux SL Prima 52 cm breit, blaue Kante	Meter	3.50
Schwarz Merveilleux „Teutonia“ 52 cm breit, blau-weiße Kante	Meter	3.75
Schwarz Merveilleux „Loreley“ 52 cm breit, grün-weiße Kante	Meter	4.20
Schwarz Merveilleux „Niederwald“ 54 cm breit, rot-weiße Kante	Meter	4.75
Schwarz Grenadine SL II 56 cm breit, blau-rote Kante	Meter	5.25
Schwarz Armüre SL III 50 cm breit, gelb-schwarze Kante	Meter	3.40
Schwarz Armüre SL II 52 cm breit, orange-schwarze Kante	Meter	4.40
Schwarz Armüre SL I 52 cm breit, orange-schwarze Kante	Meter	4.75
Schwarz Armüre „Rheingold“ 54 cm breit, lila-weiße Kante	Meter	5.00
Schwarz Luxor in 6 Qualitäten		

welche mit besonderer Sorgfalt für uns hergestellt und unter weitgehendster

Garantie verkauft werden.

**Tiefschwarze Farbe
und grösste Geschmeidigkeit**
ist unseren Seidenstoffen eigen.

**Schwarze Damassé
Farbige Seidenstoffe
Elfenbeinfarbige Seidenstoffe**

Für Wiederverkäufer richtigste Bezugsquelle.

**Kaufhaus
Schurig & Lachmund
Zwickau.**

Grummet,

aus guten Gräsern bestehend und möglichst regenfrei eingebracht, **kauft**, auch in verschiedenen kleineren Posten, **die Direktion des Schlacht- u. Viehhofes zu Chemnitz.**

Nach Dresden.

Geschäfte und akkurate **Lamburriererin** bei freier Kost, Wohnung und gutem Lohn gesucht. Im Hotel „Stadt Dresden“ Mittw. u. Donnerstags nachm. bis 2 Uhr **vorzustellen.**

Stickerien.

Londoner Agent m. ausgezeichneten Kundenchaft, Engros-Export, sucht die **Vertretung eines leistungsfähigen Fabrikanten** Off. sub No. 758 an **Neyraud & Sons** Aus. Exp. 14-18 Queen Victoria St. London erbeten.

Prachtvolle, neuzeitliche Teppiche

Tischdecken und Uebergardinen zu jeder Einrichtung passend allerbilligst bei **Paul Thum, Chemnitz** 2. Chemnitzstraße 2.

Bildhübsch

macht ein **zartes, reines Gesicht**, vorliges, jugendliches **Aussehen**, weiche, sammeltweiche **Haut** und blendend **schöner Teint**. **Wied** dies erzeugt die **allein edste Stedenpferd-Villemilchseife** v. **Bergmann & Co.,** Nadebul & St. 50 Pl. bei: **Apotheker Wiss,** sowie **H. Lohmann, Drog.**

Glitternäherei

(ganz leichte Arbeit) gibt an Einzelnäher. Wer, zu erfahren in d. Exp. dieses **Plattes.**

2 Stuben mit Kammern und Zubehör zu vermieten bei **Gustav Rau, Schuhmacherstr.**

Wäsche

für **Reservisten und Rekruten** empfiehlt **Emil Mende.**

Flechten

ausgefärbte und trockene Schuppenflechte ekroph. Ekzema, Hautausschläge, aller Art

offene Füße

Reizschön, Heilgeschwüre, Adertöne, Hühnerfüße, alte Wunden sind sehr hartnäckig; **wer bisher vergeblich hoffte** geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der **besten bewährten**

RINO-SALBE

frei von Gift u. Narkose. Dose Mark 1.15 u. 2.20. Dankeschreiben geben Sie doch ein. **Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot u. Firma Schabert & Co., Weinbittels-Dresden.** Fälschungen weisen man zurück. **Wache, Naphtalan je 15, Walrat 20, Benzoesäure, Venet. Terp., Kampferöl, Perubals je 5, Eucalypt 25, Chrysan. 0.5.** Zu haben in den Apotheken.

Joh. richte **jeden Sonnabend** eine Sendung zu reinigender und färbender Artikel an die **Thür. Kunstfärb. Königsee** Chemische Wäscherei, und bitte um rechtzeitige Aufträge. **C. G. Seidel.**

Geübte Ausbesserinnen und Mädchen für leichte Arbeiten suchen **Pfeiffer & Ludwig, Auerbach 1. V.**

Siehe zu eine Bettlage und „Seifenblasen“.

South African Territories Ltd. London.

Mitteilungen werde ich von jetzt an in den Besprechungen der Teilhaber (shares-Besitzer) zur Kenntnis bringen. Teilhaber sind diejenigen, die in den Büchern der Gesellschaft in London als solche eingetragen sind.

Die Emission der shares der Kharas Exploration Company findet nicht statt, weil ein Unternehmen, das sich die Erforschung der Bodenschätze zum Ziele setzt, den öffentlichen Geldmarkt nicht in Anspruch nehmen soll.

Die Kharas Exploration Company ist bereit, unbeschadet ihrer eigenen Tätigkeit, von anderen auf Territories-Gebiet bereits entdeckte Mineralien-Funde in Gemeinschaft mit ihnen auf Abbau-fähigkeit zu untersuchen und zu diesem Zweck Gesellschaften zu bilden.

Wie schon früher mitgeteilt, bin ich Besitzer von über 150 000 shares der South African Territories. Der Wert der shares dieser Gesellschaft hängt nicht von den Kursschwankungen an der Börse ab, wo der Verkauf oder Einkauf von wenigen hundert shares auf den Markt Einfluss ausübt, sondern von dem Vorhandensein der Bodenschätze, Land- und Geldbesitz und sonstigen Rechten.

Die Kursschwankungen sind nicht die Folge meiner Veröffentlichungen, sondern die Folge von Blanko-Angebot und Blanko-Ankauf.

Ich habe mich überzeugt, dass die englische Verwaltung der South African Territories den Glauben an die Richtigkeit der gemeldeten Diamantfunde haben musste. Die Nichtbestätigung derselben hat die englische Verwaltung ebenso überrascht, wie die shares-Besitzer. Als zwei Stunden nach Unterzeichnung des Abkommens über die Abtretung der Minenrechte das Kabeltelegramm mit der Nichtbestätigung der Funde eintraf, stellte mir die englische Verwaltung frei, den Vertrag zu annullieren, was ich nicht tat.

Die Repräsentanten in Deutschland für die South African Territories Ltd. London und die Kharas Exploration Company Ltd. London sind:

Westdeutsche Thomasphosphat-Werke

G. m. b. H.

Berlin, W., am Karlsbad 17.

Weder die South African Territories noch die Kharas Exploration Company haben mit der Anglo-German Territories Ltd. London irgend etwas gemein.

Man kann sich als guter Deutscher dem nicht entziehen, dass es ratsam ist, die Erfahrungen der Engländer zu benutzen, um unkultivierte Länder gewinnbringend zu erschliessen, besonders wenn vertragliche Rechte ihnen zustehen. Notwendig ist ein Aktiengesetz, welches Teilhaber schafft und keine Gegensätze, Blanko-Angebot und Blanko-Ankauf ausschliesst und dem Volke ermöglicht teilzunehmen an der Erzeugung von Werten durch Kapital.

Die nationalen finanziellen Mittel können international vereinigt werden als Teilhaber an denselben Werken.

Teilhaber sollten auch Frauen sein. Meine öffentlichen Mitteilungen bezweckten, das Vertrauen der shares-Besitzer in ihren Besitz herzustellen.

Der dunkle Erdteil ist die mangelnde Erkenntnis.

Johannes Schlutius, Karow, Mecklenburg.

Sanct Blasien, Schwarzwald, 2. September 1909.

Mittwoch Fortsetzung der Wein-Versteigerung im Schimmelschen Konkurse. Der Konkursverwalter.

Versteigerung.

Donnerstag, den 16. d. Mts. von 9 Uhr vorm. an, sollen im **Auerbachschen Schankzelt** hier die noch vorhandenen **Schank- u. Kaffee- u. Tisch-, Stühle-, Porzellan- und Glaswaren, Wäsche** und dergl., sowie **nachmittags von 2 Uhr ab: Bettstellen mit Matratzen, Sopha, Schränke, 1 Vertikow, 1 Piano, 1 Wäschemangel, 4 Chamottrohre, 1 eis. For u. a. m.** versteigert werden durch **Orst. Melchsner.**

Neue Eingänge

von **Matrosen-Mützen** für Mädchen und Knaben in größter Auswahl, von **Mk. 1.20** an, bei **Hermann Rau.**

Gebrauchte Möbel

billigst zu verkaufen als: 1 **Glas-schrank, 1 Sofa, Stühle, 1 runder Tisch, 1 Spiegel, Federbetten, Abwasch- u. Bord. Schermerstr. 5.**

Sehr schöne schwedische Preiselbeeren, & Liter 25 Pfg., empfiehlt zur recht flotten Abnahme **Allne Günzel.**

Mit Zepelin in die Lüfte.

Unser Reichstagsabg. Herr Dr. Stresemann, der als einziger unter den sächsischen Abgeordneten das Glück hatte, in Friedrichshafen mit dem „Z. III“ in die Lüfte steigen zu können, sendet uns über seine Eindrücke folgende Aufzeichnungen:

„Pessimismus — das war die Grundauffassung, mit der die meisten der Reichsboten dem 4. September entgegenzogen, für den wir bei Zepelin zu Gast geladen waren. Die anscheinend überhastete Fahrt nach Berlin mit ihren Schwierigkeiten ließ kaum vermuten, daß „Z. III“ bis zu diesem festgesetzten Tage wieder in Friedrichshafen sein würde. Fortgesetzte Anfragen bei unserem Reichstagsdirektor Jungheim wurden aber bestimmt beantwortet: es bleibt bei dem 4. September. Diese Siegesgewißheit setzt an, man macht sich bereit und trifft seine Dispositionen. Kurz vor dem Abfahrtsstage kommt die Kunde von dem glänzenden Flug von Wülzig nach Friedrichshafen. Zepelins Freude ist unsere Freude! In gehobener Stimmung wird die Reise angetreten.

Von Berlin aus geht ein Extrazug für den Reichstag. Bethmann-Hollweg, der sich einschmeicheln will, hat Freikarten für die Fahrt nach Friedrichshafen ausgegeben. Die Kampfstimmung der letzten Reichstagsdebatten wirkt noch nach und wird erst allmählich überwunden: Bloß und Antibloß begrüßen sich etwas frostig. Am nächsten Morgen trifft man sich beim Frühstück. In einer Ecke speisen drei Aristokraten: Fürst Salm vom Zentrum, Graf Nelszkyński und der freisinnige Reichsgraf Bothmer aus Mecklenburg, an einer anderen Ecke ringt Pauli-Potsdam mit Dr. Pfeiffer vom Zentrum um die Palme des Sieges beim Stat und wird glänzend abgestochen. Die allgemeine Unterhaltung dreht sich um die Frage: wer wird morgen mit aufsteigen? Denn 240 Abgeordnete sind angemeldet und nur 60 können mitgenommen werden, jedes vierte Los ein Treffer. Wohlwollend wird verschiedene abgeraten, aufzustiegen, aber Niemand verzichtet freiwillig auf die Teilnahme an der Verlosung.

Uns gewaltiges Münster kommt in Sicht, bald ist Biberach erreicht, wo der große Erzberger geboren ist — man muß doch die bedeutenden Stätten nennen — und dann halten wir in dem freundlichen Friedrichshafen, wo ein Teil der Abgeordneten den Zug verläßt, während andere nach Konstanz und Lindau fahren, denn Friedrichshafen hat nicht Raum genug, alle aufzunehmen, die gekommen sind.

Im „Deutschen Haus“, einem ganz einfachen Hotel, treffen wir Zepelin mit seinem Stab beim Mittagsmahle. Das „Deutsche Haus“ ist ein historischer Ort geworden, vor seinen Fenstern hat nationale Begeisterung wiederholt dem Grafen Zepelin zugejubelt. Nichts im Innern zeugt von dieser Bedeutung, nur ein kleines Modell des Luftschiffes grüßt von Kronleuchter hernieder. Noch ist ein halber Tag frei bis zur Stunde der Entscheidung, er wird zu Ausflügen auf dem herrlichen See benützt und komfortable Dampfer tragen uns nach Lindau, Bregenz oder Konstanz und Romanshorn. Der Fremdenandrang steigt von Stunde zu Stunde und auf allen Wienen prägt sich Erwartung aus. Am Nachmittag hat die Auslosung für die Fahrt stattgefunden, aber das Resultat wird erst am nächsten Morgen bekanntgegeben.

In früherer Stunde versammelt man sich an diesem Morgen. Der Zufall läßt mich den Direktor der Zepelingeellschaft, Goldmann, treffen, der die Liste der Ausgelosten bei sich trägt und das Gewicht der Mitfahrenden feststellen will. Ich erfahre, daß ich zu denen gehöre, die den Aufstieg mitmachen und für die dritte Serie bestimmt bin. Am liebsten hätte ich einen Freudenruf ausgelassen, jedenfalls muß man mir aber die Freude am Gesichte abgelesen haben, denn etwas verärgert und misshütig fragen die lieben Kollegen: Sie fahren wohl mit? Die Bejahung löst bei den anderen Glückwünsche aus, die mit etwas Reiz gemischt sind, es wäre jedem von uns nicht angenehm gewesen, eine Niete gezogen zu haben.

Nun gehts zum Dampfschiff. In Friedrichshafen jedes Haus beflaggt, in den Straßen sich drängende Menschenmassen, auf dem See die ganze aus 14 großen Dampfern bestehende Bodenseeflotte. Mit Hurraufen begrüßt man Zepelin, und sein Motorboot fährt diejenigen 14 Abgeordneten, die für die erste Serie bestimmt sind, nach der Ballonhalle. Zwei Dampfer führen die Bundesratsmitglieder, Abgeordneten und Gäste auf den See, der von hundert von Booten belebt ist. Bald sind wir bei der Halle angelangt und plötzlich bewegt sich das Luftschiff aus seiner Behausung heraus, seine weiße Fläche grüßt den Sonnenschein, der über der ganzen herrlichen Landschaft mit ihren romantischen Städten und der majestätischen Alpenkette lagert. Die Musik setzt ein und „Deutschland, Deutschland über alles“ klinge es von der Musikpaville eines Dampfers. Aber kein Wispingen, kein Hurraufen, kein Begeisterungsstaukel: Alles hält den Atem an und blickt mit Ehrfurcht zu dem Luftschiff, das einem Riesenvogel gleich aus der Halle herauskommt. Nun schwebt es über dem See, nun erhebt es sich, stolz, majestätisch und so sicher, als genüge ein Druck der Hand, um seine Bewegungen zu bestimmen. Dann nimmt es seinen Kurs nach dem Lande, nun laßt es vorwärts, die Dampfer weit überholend in selbstgewählter Richtung und nun nach minutenlanger Ergriffenheit, bei der so Manchem die Tränen aus den Augen kamen, folgt ihm das tausendfache Hurraufen der Menschen, die von den Dampfern und vom Ufer dem Fluge folgen.

Die erste und zweite Landung erfolgte auf dem See. Bald hält das Motorboot des Grafen an unserem Schiff und ich besteige es, um zu dem Luftschiff gebracht zu werden, das auch uns auf dem See aufnehmen will. Unserer Abteilung gehören u. a. die Abgeordneten Arendt, Brunstermann, Bachhorst de Wente, Kopsch, ferner der bayerische Ministerpräsident von Bodenwils an. Graf Zepelin jr. führt den Motor und bald senkt sich das Luftschiff auf den See herab, um uns aufzunehmen. Wir liegen vor Lindau, in dessen Straßen und Umgebung 100 000 Menschen dem Schauspiel zusehen. Hunderte von Booten, wie auf der Themse oder auf der Älter umschwärmen uns und in dem jetzt nicht mehr zurückzubämmenden Begeisterungsstaukel gehen selbst die Kommandorufe verloren. Der Graf läßt uns beim Einsteigen, während das Luftschiff unbeweglich auf dem See ruht. Ich werde aufgefordert, in der Mitte des Schiffes zwischen den beiden Gondeln Platz zu nehmen. Man muß sich sehr bücken, um auf dem Verbindungsweg nach dem bestimmten Platz zu gelangen und muß dabei einige Gleichgewichtsbewegungen machen, denn jedes Hilfsmittel zur Stütze fehlt. Das ganze Gestänge ist aus Aluminium und man denkt manchmal, daß es die auf ihm gehenden Menschen kaum halten könnte. Aber alles ist bald überwunden. Wir sitzen auf festgebundenen Stühlen, lehnen uns an die Seite und schauen wie aus der 1. Rangloge einer Oper heraus in kaum zurückgehaltener Erregung dessen, was uns bevorsteht.

Ein kurzes elektrisches Klingelzeichen zeigt die Aufahrt an, Kommandorufe ertönen und plötzlich sehen wir, daß die Boote und Menschen kleiner werden, daß die Höhe nur noch wie von fern zu uns dringen und die Dächer der Häuser wie die Türme der Kirchen unter uns liegen. Was wir empfanden in diesem Augenblick? Die Sprache reicht nicht aus, um es auszudrücken. Es war ein hochherrliches Gefühl. Ein altes Lied kam mir in die Erinnerung von dem Kinde, das einen Drachen aufsteigen läßt und sich ausmalte, wie es wohl wäre, wenn es mißglüge:

„Und ich dachte, so zu schweben im sonnigen Strahl,
Ach, wer das doch könnte, nur ein einziges Mal!“

Der Traum der Kindheit — heute ist er Wirklichkeit, die Zarussage, die bis vor kurzem Wirklichkeit war — heute ist sie nur noch eine Sage. Wir fahren über die Dampfer hinweg, ein Brausen von Taufenden von Rufen kommt zu uns empon, wir fahren über das Land u. alle Menschenarbeit hört auf, wo unser Luftschiff sich zeigt, auch der Adersmann läßt den Pflug stehen und grüßt in Ehrfurcht die neue Zeit, die an ihm vorüberzieht. Trunken schweift das Auge über See und Land, 1 1/2 Stunden dauert die Fahrt, aber es wird nur wenig gesprochen in unserer Gondel. Manchmal hebt sich das Luftschiff steil in die Höhe und man hat dann die Empfindung, als müsse man sich festhalten, um nicht zurückzufallen, aber die Stühle sind fest verankert. Nun naht die Landung. Man denkt an die Lehren des Footballs, der Klimagese bei der Landung vorsieht, damit man nicht zu heftig den Erdboden berühre. Aber bei diesem Riesenschiff scheint wie bei den Ozeanriesen alles bis auf den Millimeter abgestimmt — wir senken uns auf die Wiese hernieder — diesmal erfolgt der Abstieg zu Lande — und ohne irgendeine leiste Erschütterung landen wir an der durch ein Flaggluch bezeichneten Stelle.

Was darnach kam, war nur der Epilog dieser festlichen Stunden, nur ein Nachklang nach einer großen gewaltigen Symphonie des Erlebens. Wie im Traum fuhr man am Abend nach Konstanz, dessen Hafen herübergrühte, wie die Piazzetta von Venedig und wie der Canale grande von besagten und illuminierten Gondeln belebt war. Dann dankte man dem prächtigen Menschen, dem Grafen Zepelin und er selbst fand vor innerer Erregung kaum Worte der Erwidern. Nicht nur ein tatkräftiger Erfinder, auch ein Einiger der deutschen Seelen ist Graf Zepelin geworden: wie klein und armselig sahien alles was uns in Parteien und Fraktionen trennt neben dem, was uns in diesem Moment einigte. Was selbst den Größten kaum je ganz gelang, das hat er vollbracht: er hat den Bloß des deutschen Volkes geschaffen, in dem alle Parteien und alle Konfessionen vertreten sind. Das wollen wir ihm nicht vergessen. Wir aber, die diese schönen Stunden erlebten, deren Phantasie ungehemmt wie das Luftschiff das Luftmeer, die Zukunft durchflog und an ungeahnte Entwicklungsmöglichkeiten dachte, die unsere Söhne und Enkel erleben werden, wir schieden von dieser Stätte des Triumphes des Menschengeistes mit der in den bekannten Worten niedergelegten Empfindung: „Von diesen Tagen datiert eine neue Periode der Geschichte, und ihre Wörte sagen, ihr seid dabei gewesen!“

Von hoher Felsenwarte.

Warmer, lauer Dämmerabend liegt über der Welt, fast zu warm für die späte Zeit unseres stillen September. Auf der einen Seite des Himmels schreitet schon die Nacht. Hohheitsvoll und doch voll verhaltener Sehnsucht schaut sie mich, den stillen Wanderer, mit großen, ernsten Augen an. Auf der andern ging eben der Abend zur Ruhe; auf goldgestrichter Bahre, einen Kranz leuchtender Rosenblumen im Haar, so ward er davongetragen. Als Scheidegruß ließ er der müden Welt seine letzten Fächeln, ein zartes Gelb untermischt mit einem unsagbar leisen Rot, zurück. Ich schreite langsam den Weg zum Adersfelsen hinan. Wie schön ist doch Gottes Welt! Immer mehr verstaumt die lammende Stadt — ein verhallender Akkord eines Re-

gengefängs spielender Kinder singt noch durch den letzten Atemzug des verträumten Abends — dann umfängt mich heilige, tiefe Stille. Wie kommt es doch, daß der Tag immer dann, wenn er von uns scheidet, noch einmal alles in verklärenden Schimmer taucht, alle Farben tiefer, fatter malt und uns in solcher Stunde das Große, Göttliche in der Natur so überwältigend erleben läßt, daß uns schönheitsstrunkenen Menschen fast die Augen übergehen? Will uns der Tag, der uns so oft immer wieder Enttäuschungen und Mißfale brachte, dessen Realismus uns so oft verletzete und belog, durch seinen letzten goldenen Gruß nun das Scheiden gar noch schwer machen? — Mit solchen Gedanken trete ich in den Wald ein. Der silberne Mond, der dann und wann verstoßen aus den Falten des Samtmantels der Nacht hervorscheint, wird nun mein Begesell, freilich kein treuer, denn nach dem Stand der Jahreszeit ist seine Bahn nur kurz. Bald spinn mich, ohne daß ichs merke, das Waldweben, die „tönende Stille“, in seine Zauberfäden ein. „O holde Nacht, du gehst mit leisem Tritt auf schwarzem Samt, der nur am Tage grünet. . .“ Mein lieber, guter Märike, trotzdem meine Gedanken keine feste Richtung haben, schwingen doch deine herrlichen Worte in meiner Seele. — Wie im Traume schreite ich weiter. Horch! Welch liebliche Melodien tönen daher! Wie der Beschlagelzang zweier Geigen singt in den Zweigen, bald leise, bald anschwellend, bald wie erschauernd, doch immer flüsternd und heimlich, wie wenn die Geigen die Sordinen aufgedeckt hätten. Ein tausendstimmiger Streichkörper webt den Untergrund mit immer lächerem, bestreckerem Klängen. Sind das die Schicksalsnormen, die hier im dunklen Tann mit ihren goldenen Spindeln sitzen und diesen Gesang der Sphären hervorbringen? Doch nein, hier ist ja alles ewig, hier sind selbst die Normen ohnmächtig, hier ist Gott! Ueberwältigt sinke ich am Fuße der Felsklippe nieder und lausche, träume. Da neigt sich plötzlich ein unsagbar ehrwürdiges Greisenhaupt über mich. Weiße, wallende Locken umrahmen das Haupt, und zwei liebe, schöne Augen, wie ich sie wohl nur bei einem seelenverwandten Wesen bisher auf der Welt sah, tauchen ihre Strahlen voll Güte in meine fast geblendeten Menschenaugen. Ich fühle einen heiligen Ruch auf meiner Stirne, und eine Stimme, deren Wohlklang mich selig macht, spricht zu mir: „Komm, du Träumer! Mein Anblick, und was du hier vernommen hast, ist nur wenigen Menschen beschieden. Nur solche, die reinen Herzens sind, dürfen mich schauen. Und wenn sie mich gesehen, dann sind sie namenlos glücklich ihr ganzes Leben lang, selig, wie es im göttlichen Buch der Bücher heißt. Und nun will ich dich die rechte Art lehren, die Sphärenklänge, die vorhin deine Seele erfüllten, zu verstehen; komm!“ In höchster Begeisterung folgte ich dem wunderbaren Greis. Durch ein hohes, gotisches Tor, auf dessen Seitenpfeiler ragende Stocktürme ruckten, führte er mich auf die Höhe des Fessens, und den Anblick, der sich mir nun darbot, werde ich in meinem Leben niemals wieder vergessen. Vor mir erglänzte ein sunkelndes Meer zahlloser, heller Lichter, und das war mein schönes Eibenstock, mein lieber Weltenwinkel; und darüber wölbte sich der nächste Sternenhimmel, und unter mir erbraunten die ragenden Tannen. Aus dem heimlichen Klüften der Sordinen-Geigen war ein rauschendes Tongewoge ohne Gleichen geworden, und plötzlich begannen hinter mir die Glocken in den Tortürmchen und unter mir die Kirchenglocken zu läuten. „Sieh“, sprach der Greis, „so will ich die Menschen wecken, die da unten schlafen. Mit der Sehnsucht nach der rauschenden Melodie, deren Wohlklang dich vorhin entzückte, fange ich an und lege sie in ihre Herzen. Oft werden sie ihrer inmitten der alltäglichen Arbeit inne, und verwundert fragen sie: Woher kam das? Und immer häufiger rühre ich die Herzen der armen, arbeitenden Menschen mit der großen Sehnsucht, bis sie endlich heraufkommen, sich Herz und Seele reinbade und des Hohenliedes der Natur teilhaftig werden, das ist mein herrliches Ziel. Ich bin Eibenstocks Schutzgeist“. Ich war allein. Lange noch stand ich an demselben Fleck und lauschte. Im Traume Hieg ich endlich wieder hinab, ging an abgeernteten Getreidefeldern vorbei, wo die Grillen zirpten und am Rand die Vogelbeeren leuchteten. Erstaut blieb ich schließlich vor dem ersten Gaslaternen stehen und fragte mich: War das auch ein Teilchen jenes Lichtmeeres dort oben? — Der Realismus des Lebens setzte wieder ein. Müde Menschen, betrunkene Menschen begegneten mir — wie weit haben wir doch noch bis zum jüngsten Tag! — Ich aber will noch oft hinaufsteigen zur Felsenwarte und mit dem ehrwürdigen Alten, dem getreuen Gart Eibenstocks, Zwiegespräche halten. Es gibt so vieles, was er dort oben sieht, was uns hier unten aber verborgen bleibt. — Größ Gott!

Eusebius Fetsmann.

Der Pflicht getreu.

Von K. v. Liliencron.
(80. Fortsetzung.)
5. Kapitel.

Am andern Tage in der Vormittagsstunde fuhr Gasso in Klentendorf vor. Der Diener hatte Befehle erhalten, Herrn Martens gleich in das Wohnzimmer zu führen.

Nicht Ursula, sondern Frau v. Eschenbron empfing ihn dort. Kühl und zurückhaltend, aber mehr noch scheu und verlegen war ihre Begrüßung.

„Meine Rechte wünscht Ihnen einige Aufklärungen zu geben“, sagte sie. „Dort im Blumenzimmer werden Sie sie finden“.

Hasso verbeugte sich und folgte stumm der Weisung. Auf der Schwelle zum Blumenzimmer trat ihm Ursula entgegen.

„Wie schön sie war, aber auch wie erschrecklich blaß! „Geliebte!“ Alle Innigkeit, die das Wort umfaßt, hatte Hasso in den Ruf gelegt.

Sie streckte ihm ihre beiden Hände entgegen. „Ja, die werde ich bleiben, bis dir oder mir das Herz im Leibe bricht.“

„Mein ein und alles“, flüsterte er und wollte sie an sich ziehen.

Aber sie wehrte ihm heute. „Ob wir uns je werden angehören können hier auf Erden, das steht in Gottes Hand. Aber mein Gebet und meine Liebe wird dir folgen, wohin es sei. Im Geiste bin und bleibe ich dein.“

Er zog ihren Arm durch den seinen und setzte sich mit ihr auf die Bank, die im Blumenkerker unter Vorbeer- und Myrtenbäumen stand. „Ich will noch heute deinem Vater schreiben, offen und ehrlich will ich um dich werden“, erklärte er. „Zukunftspläne können wir nicht machen, denn der Ausruf liegt dazwischen, aber ich will wenigstens das Recht haben, dich meine Braut zu nennen.“

Ursula sah mit gesenktem Haupte, ihre Hände schlossen sich krampfhaft um den verhängnisvollen Brief des Vaters.

„Hasso“, sagte sie leise, „ich weiß, du denkst wie ich. Wir hassen das Vertuschen, wir wollen jeder Sache klar in die Augen sehen.“

„Ungeheuerliche Wahrheit“, stimmte er ihr bei, „und dann vorwärts mit Gott.“

Sie nickte. „So dachte ich mir, würdest du urteilen.“

Noch ein paar rasche Atemzüge, dann sagte sie entschlossen: „Mein Vater ahnt, wie die Sachen stehen, er sieht Gefahr für mich in unserem Zusammensein, — man hat ihm die böswilligen Gerüchte unterbreitet, die vor Jahren gegen deinen Vater aufgebracht waren, nun weiß er jede Annäherung von dir schroff ab.“

Hasso war sehr bleich geworden. „Ist das ein Schreiben deines Vaters?“ fragte er, und als sie bejahte, sagte er mit eigentümlich rauher Stimme: „Gib, ich will es lesen.“

Sie zögerte einen Augenblick, legte dann aber schweigend den Brief in seine Hand.

Angstvoll beobachtete sie seine gefurchte Stirn und den düsternen Ausdruck, der in seine Züge trat, während er las.

Sanft schob sie ihre Hand in die seine. „Hasso, sie können uns nur äußerlich trennen, unsere Liebe hält uns doch verbunden“, flüsterte sie.

Er ließ das Blatt sinken und sah sie tieftraurig an. „Ich kann dich nicht lassen“, murmelte er, „nun ich weiß, daß dein Herz mir gehört, werde ich um deinen Besitz ringen, eifern, unermüdet.“

In ihren Augen flammte es freudig auf. „Ich verzage nicht. Gott wird uns helfen. Schreibe jetzt dem Vater nicht, ich selbst muß erst mit ihm reden. Es wird harte Kämpfe kosten, aber ich hoffe auf den Sieg.“

„Komme, was da wolle, mein ein und alles wirst du bleiben“, rief er und wollte sie an sich ziehen.

Mit einem wehmütigen Lächeln wehrte sie ihm wieder. „Nicht jetzt, nicht jetzt, es darf nicht mehr sein. Der Brief scheidet uns, aber, will's Gott, Hasso, nur für kurze Zeit.“

„Und wenn dein Vater nicht unzustimmen ist?“ Sie war sehr ernst geworden.

„Solange man hofft, soll man ringen und sich nicht durch qualvolle Möglichkeiten die Siegesfreudigkeit nehmen lassen“, sagte sie, und weichte ihm die Hand. Wie ein Gelübde klang es, als sie schloß: „Ich kämpfe, bete und liebe, trau bis zum Tode.“

Er bedeckte ihre Hand mit heißen Küssen. Sanft glitt ihre Rechte über sein gesenktes Haupt.

„Mach's kurz, Hasso, damit ich nicht schwach werde“, flehte sie. „Wir müssen scheiden, der Pflicht getreu. — Der glückselige Traum war kurz — er ist vorbei — ich muß für dich jetzt wieder das Fräulein von Hagenow sein.“

Er richtete sich auf. „Meuselich ja. Aber dies Fräulein von Hagenow wird die Sonne meines Lebens, mein ein und alles bleiben, bis dies Herz seinen letzten Schlag getan hat.“

„Wir wissen es beide, was es heißt, lieben und Treue halten“, antwortete sie ihm. Sie wollte noch mehr sagen, aber Alex trat ein, flüchtig grüßend.

„Ich bedauere, diese Zwiesprache unter Vorbeer und Myrten hören zu müssen“, redete er Ursula an, „aber deine Tante wartet auf dich, ich muß dich zu ihr führen.“

Hasso und Ursula waren aufgestanden. Sie begriffen, daß jedes längere Alleinsein für sie abgeschritten war, die feindseligen Blicke des jungen Eschenbron sagten ihnen das.

Beide bewahrten ihre Fassung. Alex sollte keinen Einblick in das Weh dieser Abschiedsstunde haben.

„Leben Sie wohl, Herr Martens“, sagte Ursula, „Gott behüte Sie in den Gefahren, denen Sie entgegengehen. Mein Gebet wird Sie begleiten.“

Hasso hatte die Hand, die sie ihm gereicht hatte, ehrfurchtsvoll an seine Lippen gezogen. „So weiß ich, daß ich einen Talsman mit mir nehme“, antwortete er.

Dann gab er ihre Hand frei und verbeugte sich tief.

Besten Schrittes verließ er das Zimmer. Alex und er hatten einen kurzen Gruß, aber einen vielstimmigen Blick miteinander getauscht. Jeder las aus den Augen des andern, daß er fest gewillt war, um keinen Schritt zurückzuweichen.

Am selben Abend erschien Ursulas Bruder in Rauschbach. Der junge Husarenoffizier war sofort dem Rufe der Schwester gefolgt und hatte in Menkendorf eine lange Unterredung mit ihr gehabt. Jetzt suchte er Hasso auf. Sie saßen in dessen Zimmer, wo bereits alles fertig da stand.

„Ich habe nur eine Viertelstunde Zeit und muß gleich weiterfahren, damit ich den Zug nicht verpasse“, sagte Bruno. „Es war unmöglich, länger Urlaub zu erhalten. Aber kommen mußte ich auf jeden Fall um Ursulas willen, und auch weil ich Ihnen noch die Hand drücken wollte und sagen, Sie sind ein famoser Kerl, gerade der Rechte für unsere Ursele.“

Heißes Rot zog Hasso bis unter die Haare. „Sie würden mich willkommen heißen als Schwager?“

„Von ganzem Herzen“, lautete die lebhaft gegebene Antwort, „und ich denke, es kommt auch noch die Zeit, wo ich das vor aller Welt tun kann. Ich werde mich barbarisch ins Zeug legen für Sie, das kann ich Ihnen zusichern.“

Hasso drückte ihm dankbar die Hand. „Und Sie glauben nicht an die niederträchtigen Gerüchte von damals?“ fragte er zögernd.

„Kein Wort. Ursele hätte mir ja schon damals den Kopf abgerissen, wenn ich in die Matschgeschichten eingestimmt hätte. Sie wissen ja, wie sie von Anfang an Ihren Vater bewundert hatte um der Treue willen, mit der er einer Toten sein Versprechen hielt.“

Hasso atmete erleichtert auf. „Ich habe es von Ihnen nicht anders erwartet. Aber es tut doch wohl, es noch bestätigt zu hören. Sagen Sie mir noch eins, wie erhalte ich Nachricht von Ursula? Nichts von ihr zu hören, das könnte ich gar nicht ertragen.“

„Aehnlich würde es einem gewissen Blondkopf vielleicht auch gehen, meinte Bruno mit einem Versuche zu scherzen. „Wenigstens erklärte sie mir das vor einer Stunde. Um nun der Welt kein Aergernis zu geben, wollen wir zwei beide fleißig miteinander korrespondieren. Ich werde auch ein Auge zudrücken, wenn meine Schwester einen Gruß unter mein Geschreibsel legt, oder wenn ich einmal Postbote bei Ihnen spielen soll.“

„Und Ursula? Willigt sie ein, das zu tun?“ drängte Hasso.

„Ja. Aber sie beabsichtigt, es durchaus nicht heimlich zu betreiben. Sie hat dem Vater, das schon geschrieben, wenn er ihr auch jetzt das Glück weigere, Ihre Braut zu sein, diese Projamen der Freude, einen Gruß über das Weltmeer, dürfte er ihr nicht nehmen. So, wie ich den Vater und Ursele kenne, setzt sie das durch.“

Hasso sprach. „Das ist mehr, viel mehr, als ich erwarten konnte nach unserm letzten Sehen.“

Von draußen tönte lautes Peitschknallen. Bruno sprang auf. „Der Kutscher mahnt! Es wird Zeit für mich.“

Er schüttelte Hasso die Hand. „Also, ich höre von Ihnen, und wenn Sie an Ursula denken sollten, dann suchen Sie sie nur wieder unter dem Schwefelhäuschen. Sie will nicht in Menkendorf bleiben, sondern wieder um ihre Enderufung bitten.“

6. Kapitel.

Als Hasso am andern Morgen durch Menkendorf fuhr, gedachte er des Herbstmorgens vor fünf Jahren, wo Ursula ihm vom Balkon den Abschiedsgruß zugewinkt hatte. Heute herrschte noch vollständige Dämmerung, und in diesem Dunkel lag die lange Fensterreihe des Wohnhauses. Das Treiben des Tages hatte auch im Dorfe noch nicht begonnen, und das Schellengeläute seiner Pferde mochte wohl manchen aus dem Morgentraume wecken.

Hassos Augen gingen wie gebannt an dem Erker, wo Ursula ihr Zimmer hatte. Da öffnete sich dort ein Fenster, eine schlanke Gestalt beugte sich heraus, ein weißes Tuch flatterte in der Dämmerung — ein letzter — letzter Abschiedsgruß wurde schweigend ausgetauscht.

Martens hatte Leutnant Eduard gebeten, auf den Bahnhof zu kommen, wenn er durchfähre. Er hatte eine Stunde Aufenthalt, und ihm lag daran, noch verschiedene Punkte, die die neue Lage der Verhältnisse in Südwesafrika verändert hatte, mit dem Offizier durchzusprechen.

Dieser begrüßte ihn lebhaft. „Wer hätte das gedacht! Kaum sind sie mit den Bondelwarts fertig geworden, so geht's oben los. Das dachte ich mir, daß Sie nun keine Ruhe mehr hier hätten und hinüber müßten! Ja, wer das auch so könnte!“

Er ging Arm in Arm mit Martens über den Bahnsteig nach dem Zimmer, das er schon vorher mit Beschlag belegt hatte.

Bald saßen die beiden Herren dort in die Unterhaltung vertieft. Die verschiedenen Punkte, Hassos nächste Zukunft betreffend, waren erledigt, und nun drehte sich das Gespräch wieder allein um drüben.

„Ich tranke an der Sehnsucht nach Afrika, und jetzt, wo es da drüben wieder ernstlich loszugehen scheint, brennt mir förmlich der Boden unter den Füßen“, seufzte der Offizier.

Hasso begriff das. Eine Persönlichkeit wie Leutnant Eduard, der Jahre drüben gewesen war, konnte sich schwer wieder durch den Garnisondienst in der Heimat befreundigt fühlen.

„Man wird es jetzt einsehen, daß wir eine starke, waffentragige Macht an den verschiedenen Hauptplätzen gebraucht hätten, um das schlummernde Aufstandsgelüfte der Schwarzigen in seinem Keime niederzuhalten“, meinte Hasso. „Wir werden jetzt sicher entsprechend mehr Truppen hinüberbekommen, und dann werden Sie schon Mittel und Wege finden, sich wieder in die Schutztruppe einreihen zu lassen und hinüberzukommen.“

„Sicher werde ich alle Hebel dafür in Bewegung setzen“, versicherte der Offizier, „und ebenso sicher ist es auch, daß man nun nicht mit Truppen sendungen zagen darf. Wohl über 10 000 nomadisierende Eingeborene sind über das afrikanische Steppenland ausgedreht, gibt es da Krieg, so kann die Truppe gar nicht stark genug sein, die man ihnen entgegenführt.“

Der Kellner trat ein und meldete, daß der Zug ein-

fahre. Es war keine Zeit zu verlieren. Die Herren brachen auf. Ein paar Abschiedsworte, ein Händeschütteln, dann sprang Hasso in sein Abteil.

Die Tür wurde geschlossen, aber Martens ließ das Fenster nieder und lehnte sich hinaus. „Soll ich das sonnendurchglühete Dornenland grüßen?“ fragte er.

„Ihm sagen, daß ich es nicht vergessen habe und bald, sehr bald wiederkomme“, lautete die rasche Antwort. „Machen Sie mir, Martens, was unsere südwesafrikanische Schutztruppe wert ist, das wird sie jetzt mit blutigen Zeichen in das Tagebuch der Ereignisse schreiben.“

(Fortsetzung folgt.)

Preise für Lebensmittel in Eidenhof.

Nach dem Stande vom 1. September 1909.

Benennung der Lebensmittel.	Preise		Benennung der Lebensmittel.	Preise	
	für	nicht richtig 1/2 Pfd.		für	nicht richtig 1/2 Pfd.
Kolonialwaren.			Jander	100	100
Kaffee, geröstet	1/2 kg	200 120	Beide	100	80
Kaffee, ungeröstet		160 80	Schellfisch	45	25
Kakao		240 100	Dorsch	30	15
Zee, Handhalt			Kabiau	25	15
Zee, feiner	400	240	Kotjunge	60	40
Jucker, ganzer	30	30	Weißfische	30	30
Jucker, Würfel	30	28	grüne Heringe		
Jucker, gemahlen	25	24	a) geräucherter u eingemachte		
Reis	40	16	Ristenpörlinge	Stück	10 7
Strauben	40	18	Riefer Sprossen	1/2 kg	1 0
Binsen	32	18	Elbsprossen		70
Erbsen	28	20	Zuch		200 200
Bohnen	24	20	Kale	Stück	5 5
Grise	24	24	Bratbringe		10 8
Hirse	22	20	Delfadinen	Büchse	250 50
Sago	40	40	Ruff, Sardinen		200 180
Hausmacherndt.	60	60	Herings in Gelee		250 100
Fadenmehl	40	40	d) gelehene		
Macaroni	50	50	Herings	Stück	10 8
Korinthen	40	40	Sardellen	1/2 kg	180 180
Kosunen	50	50	Breislänge		20 20
Sultamen	90	60	Schnittbringe	Stück	
Wandeln, süß	130	110	Gemüse.		
Wandeln, bitter	140	120	Zwiebeln, inländ.	1/2 kg	10 10
			Zwiebeln, ausländ.		
Butter.			Schwartzwurzel	1 Bund	
Tafelbutter	1/2 kg	150 140	Spargel	1/2 kg	5 5
Roh-u. Badbutter		150 120	Grüne Bohnen	1/2 kg	15 10
Margarine		100 70	Kapungchen	Stück	
Quark		22 22	Kranzbröt	1/2 kg	
			Rosenbröt		
Milch.			Syrnat	Stück	
Molch	80	80	Sauerkraut	15	
Schmalz	24	22	Peterflie	35	
Magermilch	10	10	Peterfliegenwurzel	Bund	5
			Borsee		
Eier.			Blumenöhl	Stück	40 20
Landeler	8	8	Koplrabi	10	5
Risener	6	6	Welschkohl	25	10
			Rotkraut	30	15
Käse.			Weißkraut	8	8
Bauernkäse	5	5	Sellerie	25	10
Rümmelkäse	30	28	Reerrettich	Stück	3 20
Darzer Käse	5	5	Kohlraben	1/2 kg	12
Alten. Biegenkäse	60	50	Rote Rüben	8	8
Schweykäse			Wäpren	30	30
Emmenthaler	120	100	Karotten	1/2 kg	8 8
Schweyk., bayr.	100	100	Salat, inländ.	Stück	15 8
Limburgerkäse	55	55	Burten (u. Salat)	Stk.	10 10
			Burten (u. Günstg.)	Stk.	50 50
Fleisch.			Pfeffergurken	50	50
a) frisch.			Semgurken	50	50
Rindfleisch	100	60	Sauergurken	12	7
Kalbfleisch	100	90	Obst, Eß- und Gartenfrüchte.		
Schweinefleisch	100	90	Kepfl, inländ.	25	15
Schafschfleisch	90	90	Kepfl, ausländ.	1/2 kg	35 10
Speck	100	100	Bienen	35	10
Schweinefleisch	60	60	Pflaumen		18
Schmer	80	80	Breißelbeeren		
Talg, frischer	60	40	Heidelbeeren	1 Stk.	40 40
Talg, ausgegl.	80	80	Erdbeeren		
Lebertwurst	100	80	Datteln	1/2 kg	30 30
Reibwurst	100	100	Tomaten		30 30
Blutwurst	80	80	Weigen		30 30
			Wild.		35 30
b) geräuchert, gepökel.			Walnüsse		60 40
Schinken	120	120	Daselnüsse		50 40
Rauchfleisch	100	80	Apfelfosen	Stück	8 5
Speck	100	90	Äpfeln	10	5
Lebertwurst	90	80	Birnen	10	5
Seelohwurst	160	120	Baronen	1/2 kg	8 8
Salamiwurst	180	140	Honig	180	120
Wild u. Geflügel.					
Wild u. Geflügel.			Backobst.		
Rot- u. Damwid	30	30	Kepfl	60	40
Rohsch	90	80	Birnen	80	
Rohsch	130	90	Pflaumen	70	20
Hansen im Fell	100	100	Kirschen		
Raninder			Prinellen	80	80
			Apfelfosen	75	75
Geflügel.			Wirschoß	60	40
Rebhühner	170	80	Büße. a) frische.		
Zauben	60	60	Steinpilze		
Hühner, alte	200	160	Birnenpilze		
Hühner, junge	160	120	Gelbschwammchen	50	50
Gänse, ausgegl.	100	100	Champignons	360	360
Gänse, im Ganzen	800	600	Roscheln		
Enten	500	350	b) getrocknete.		
Boularden	300	250	Steinpilze	300	350
Trutzhühner	120	120	Mehl, Brot.		
Fische und Schalentiere.			Weizenmehl 00	24	
a) lebende.			Raiseraudzug	25	
Spiegelcarpfen	110	110	Roggenmehl	30	
Schuppencarpfen	110	110	Gerstenmehl		
Schleie	170	170	Roggenbrot, I. S.	14	
Hechte	160	120	Roggenbrot, II. S.	13	
Kale	200	200	Sandbrot	13	
b) frische (l. Eßp.)					
Lachs (Weiser)	500	150			
Steinbutt	140	80			
Schollen	60	40			
Seesungen	200	200			
Schleie					

Im Einwohnermeldeamt der Stadt Eidenhof sind im Monat Aug. 1909 63 Anmeldungen, 57 Abmeldungen und 49 Ummeldungen bewirkt worden. Während dieser Zeit sind im ganzen 85 Personen jugendlos, 70 abgezogen, 101 umgezogen.

In der Stadt Eidenhof sind im Monat Aug. 1909 insgesamt 1 neuerbaute Wohnungen erstmalig bezogen worden. Es haben in diesen Wohnungen zusammen 9 Personen Untervermietet gefunden. Ledervermietet haben in der Stadt Eidenhof im Monat Aug. 1909 im

Hotel Rathaus 116 Fremde, „ Stadt Leipzig 140 „ Reichshof 134 „ Unglücklicher Hof 29 „ Stadt Dresden 116 in der Herberge des Gasthaus Hartig 169

zusammen 704 Fremde. Im Aug. Standesamte der Stadt Eidenhof sind im Monat Aug. 1909 25 Geburts- und 13 Sterbefälle gemeldet worden.